

Miklas, Hermann: Wenn die Vergangenheit Schatten wirft. Ein kriminalistischer Roman. 296 Seiten, 12 x 18,5 cm, Softcover, Evangelischer Presseverband 2022.

Ein Mord, eine Liebesgeschichte und die schwierigen Heilungsprozesse der Versöhnung.

Oder:

Pfarrer Joachim Weber ermittelt!

Dieser originelle Kriminalroman, der keine übliche Struktur eines Krimis, wie man sie mehr oder weniger kennt, aufweist, bietet provokante, hoch interessante und faszinierende Überraschungen.

Mag. Hermann Miklas, Pfarrer und Superintendent i.R. der Evangelischen Kirche A.B. in der Steiermark, setzt sich selbst im Vorwort mit der präzisen Definition seines Werkes auseinander, und begründet die Wortwahl „kriminalistischer Roman“.

In der Tat gewann ich sehr bald den Eindruck, dass der Autor sich ständig im Dialog mit dem Leser befindet; wenn ich mich in meiner Annahme nicht irre, sogar auf drei Etappen. Im Vorwort diskutiert Pfarrer Miklas mit uns Lesern die Fragen und Themen, mit denen er sich selbst auseinandersetzt, die aber auch das Lesepublikum beschäftigen. Dann geht er zum Kriminalroman über und kommt im Nachwort wieder zurück, indem er den Dialog mit dem Leser mit neuen Fragen, Gedanken, Auseinandersetzungen wie z.B. im Fall des dreifachen Ausgangs seiner Geschichte, weiterführt und schließlich den Leser zum weiteren Dialog einlädt. Vom Ich-Erzähler zum auktorialen Erzähler und wieder zum Ich-Erzähler zurück.

Auf den ersten Blick eine Liebesgeschichte, hat diese Erzählung doch direkt oder indirekt mit einem Mordfall zu tun. Der Mord ist der Rahmen der Erzählung. Was aber den auktorialen Erzähler vor allem zu beschäftigen scheint, sind die Verbindungen zwischen den Akteuren, die Verflechtungen zwischen einzelnen Personen, Familienmitgliedern, Gemeinden, Generationen. Das Ich und das Wir spannen sich über Zeit und Raum. Denn *No Island Is an Island*. Keine Insel ist eine Insel, in der Tat.

Im Mittelpunkt der Erzählung steht die Lebens- und Familiengeschichte der Protagonisten, aber auch der einzelnen Familienmitglieder in ihrer Entwicklung, mit ihren Charakterzügen, ihren Schwächen und Stärken. Es geht aber auch um ihre Eingliederung bzw. ihre erschwerte und manchmal nicht gelungene Eingliederung in die Gesellschaft, in die Gemeinden, von klein auf und auf lange Sicht. Alles wird minutiös und einfühlsam dargestellt und analysiert, präzise und eindrucksvoll beleuchtet.

Alles erklärt sich, und alles wird erklärt. Das Dunkle oder scheinbar Unerklärliche wird dadurch nachvollziehbar. Dadurch wird das, was verbindet, stark in den Vordergrund gestellt, trotz Kindheits- und Jugendwunden, Wut, Schmerz, Aggression. Das Dunkle wird nicht

verleugnet, sondern im Prozess der Auseinandersetzung mit den eigenen Schatten eingegliedert.

Und doch sind die Menschen in diesem kriminalistischen Roman trotz Schwierigkeiten und Tiefen, auf dieser großen weiten Welt nicht auf sich alleine gestellt oder verlassen, auch wenn es manchmal auf den ersten Blick danach aussieht.

Die Erfahrung von Pfarrer Miklas wird spürbar: Menschenkenntnis und absolute Klarheit, Einfühlungsvermögen und lange seelsorgerliche Tätigkeit. Wie ein Schatten ist der Autor bei jedem Schritt und Tritt präsent und begleitet alle seine Protagonisten oder auch die einfachen Figuren seines Romans, aber auch uns Leser wohlwollend auf dem Weg.

Sehr bald tritt Pfarrer Weber, einer der wichtigen Akteure, in den Vordergrund. Auch wenn er selbst vor einer Überraschung steht, ermittelt Pfarrer Weber auf eine ganz andere Art und Weise, als wir es in Krimis oder „Kirchen-Krimis“ gewöhnt sind. Er ermittelt, um Vergebung, Versöhnung, Reinigung, Heilung, inneren Frieden des Einzelnen, der Familien, der Generationen zu erzielen.

Dadurch wird die Ausforschung der Mörder und ihrer Motive, die über verschiedene, manchmal beeindruckend überraschende Wege allmählich stattfindet, nicht zum Selbstzweck, sondern wichtig wird vielmehr die Begleitung der einzelnen Personen, der Familien, der Generationen bis hin zum jüngsten Leben, das hoffentlich doch bewahrt wird.

In der Tat wird einem immer wieder bewusst, dass wir alle, jeder Einzelne von uns, durch unzählige Fäden miteinander verbunden sind.

Das Anliegen dieses Kriminalromans scheint mir die seelsorgerische Begleitung bis zur gesunden Selbstständigkeit, zur Vergebung, zur Versöhnung mit sich selbst und der Welt, zum inneren Frieden zu sein.

Als Letztes noch einige kleine Bemerkungen oder vielmehr Eindrücke, die sich mir eingepägt haben:

Im dreifachen Ausgang der Geschichte, eröffnet der Hinweis auf Medikamente bzw. Antidepressiva die Auseinandersetzung mit dem Schmerz von offenen Wunden, die nicht schlagartig heilen können, auch bei unschuldigen Familienmitgliedern. So ist es trotz ihres Weges der Vergebung und Versöhnung. Heilung ist ein komplizierter und langfristiger Prozess.

Ein Anfangshinweis zur Auseinandersetzung der jungen Protagonistin mit der Frage des Konflikts der Generationen und der kollektiven Schuld als Thema in der Schule wird im späteren Leben des inzwischen erwachsenen Mädchens mit der Frage des Schattens im Leben des Individuums, der als Kettenreaktion zahlreiche einzelne Menschenleben, Familien und Generationen durchdringt, verknüpft. Das ist eine frühe Andeutung der Turbulenzen, die bald auf dieses junge, unschuldige Leben zukommen werden.

Dies bringt mich zur Frage nach den Motiven der Mörder und zu den Opfer – Täter Rollen und Erklärungsschemata. Ich tendiere dazu, den Terminus „Jugendkriminalität“ zu benutzen, auch wenn es sich um Erwachsenen handelt. Doch ihre Kindheits- und Jugendwunden sind nicht geheilt. Deswegen fühlen sie sich in Extremsituationen erneut in die problematische Jugendzeit versetzt, von der sie wie von einem Phantom gefangen gehalten werden.

Ich gestehe, dass die Mörder und ihre Motive, die vor den Augen der Leser unauffällig Stück für Stück enthüllt werden, für mich nicht von Anfang an deutlich erkennbar waren. Zudem kämpfte ich bis zum Ende mit gemischten Gefühlen. Auch wenn ich verstehe, dass einer der Täter absichtlich nur teilweise beschrieben wird, würde ich mich auf mehr freuen, auch wenn ein zweites Buch dafür nötig wäre! Selbstverständlich spricht da nochmals der begeisterte Leser, der immer alles -zu Unrecht- am besten zu wissen glaubt, und mehr und noch mehr lesen will!

Und das bringt mich zum Schmunzeln. Bei der Lektüre dieses Kriminalromans hat man oft Gelegenheit zum Schmunzeln. Was ich aber vor allem genoss, war der wiederholte Satz: „Dieser Joachim Weber war doch ein schlauer Fuchs“! Das erinnert an den Titel des letzten Buchs von Pfarrer Miklas, „Wie gut, dass es im Leben was zu schmunzeln gibt“. Schmunzeln scheint immer wieder ein wichtiger Teil des Lebens und des kreativen Schreibens zu sein.

Ich schließe mit dem Beginn des Kriminalromans. Die kleine Geschichte mit den beiden unterschiedlichen Frauen, die rote und die schwarze, die als Symbolfiguren (westlich/orientalisch, modern-provokativ/konservativ-sittsam, Christen-Muslime), als Motto immer wieder vorkommen, wird doch am Ende in Frage gestellt, um schließlich doch wiederhergestellt zu werden. Ich habe mich wiederholt gefragt, was dieses Bild bedeutet und vielleicht auf mehr als einer Ebene. Bedeutet dies das Übliche, dass Gegensätzliches sich doch anzieht, und dass man sich trotz der Gegensätze finden kann? Heißt gegensätzlich auch unterschiedlich? Unterschiedlich im Charakter, durch die Familiengeschichte, durch die Familientradition, von der Kultur? Und gilt dies nicht nur auf der persönlichen/individuellen Ebene, sondern auch für Familien, Traditionen, Kulturen, und weiters, deutet dies auf Verständigung, Respekt und Frieden, verknüpft mit dem Hauptthema der Versöhnung mit sich selbst und der Welt?

Um es kurz zu sagen: Dieses Buch ist ein genussvolles Lesevergnügen, das einen zum sinnvollen Nachdenken anregt. Mit großer Vorfreude hoffen wir auf neue Abenteuer des Pfarrers Weber!